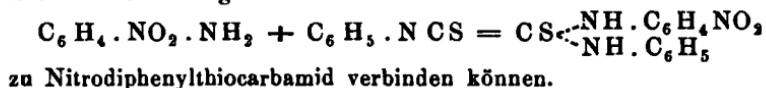


440. S. M. Losanitsch: Ueber die Einwirkung von Phenylsenföl auf die Nitraniline.

(Eingegangen am 24. Oktober; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Die drei Nitraniline (ortho, meta und para) haben einen schwachen, aber ausgesprochen basischen Charakter; deswegen war es von gewissem Interesse zu versuchen, ob sich dieselben mit Phenylsenföl nach der Gleichung:



Ich habe gefunden, dass nur *m*-Nitranilin mit dem Phenylsenföl nach dieser Reaktion sich verbinden kann.

Gleiche Moleküle von *m*-Nitranilin (Schmelzpunkt 112—113°) und Phenylsenföl habe ich in Alkohol aufgelöst. Aus dieser Lösung scheidet sich nach 24 Stunden *m*-Mononitrodiphenylthiocarbamid in gelben Nadeln aus. Es schmilzt bei 155°; löst sich leicht in warmem, wenig in kaltem Alkohol; wenig auch in Benzol, Chloroform und Schwefelkohlenstoff. Die Analyse zeigte 15.16 pCt. (berechnet 15.38 pCt.) Stickstoffgehalt.

Brückner¹⁾ hat schon früher diese Verbindung durch Erhitzen von *m*-Nitranilin mit Phenylsenföl im zugeschmolzenen Rohre auf 100° in unreinem Zustande erhalten, da nach ihm der Schmelzpunkt der Substanz 10° niedriger sein soll.

Aehnliche Versuche habe ich mit *o*- und *p*-Nitranilin ausgeführt, aber sie verbinden sich nicht mit dem Phenylsenföl, weder bei längerem Stehen in alkoholischer Lösung noch beim Kochen dieser Lösung, noch auch beim Erhitzen ihrer Lösung in Benzol auf 220°.

Chem. Laboratorium der fürstl. serb. Hochschule zu Belgrad.

441. A. Claus: Ueber die Einwirkung von Phosphorpentachlorid auf Acetyl- und Benzoyleidphenylamin.

(Eingegangen am 26. Oktober.)

Schon vor mehreren Jahren hatte ich, um die interessanten, von Hrn. Wallach entdeckten und studirten Reaktionen über die Darstellung von Basen aus Säureamiden durch Einwirkung von Phosphorpentachlorid näher kennen zu lernen, in dieser Richtung Versuche nachmachen lassen, und ich war dann, um mich über einige, mir

¹⁾ Diese Berichte VII, 1285.